

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 34 (1956)
Heft: 9

Artikel: Die Madonna der Reichensteinschen Kapelle
Autor: Künzli, Walburga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Benjamin des Heiligen Kollegiums», zählte er doch bei seiner Ernennung noch keine 44 Jahre. Als Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn kehrte er im Januar 1928 in seine Heimat zurück. Leider starb er bereits am 29. März 1945, kaum 60jährig. — Nicht ganz zwei Jahre nach Serédis Ernennung wurde in der Person des damaligen Abtes von St. Paul vor den Mauern ein zweiter Professor des Anselmianums in die Reihen der Kardinäle aufgenommen. Während langer Jahre wirkte Abt Ildefons Schuster als Lehrer der Liturgie auf dem Aventin. Überdies war er auch Präsident der päpstlichen Kommission für kirchliche Kunst und erfreute sich als Berater bei verschiedenen römischen Kongregationen hohen Ansehens. Pius XI. ernannte ihn zum Oberhirten seines einstigen Erzbistums Mailand, dem er bis zu seinem Tode, am 30. August 1954, vorstand.

Diese beiden Kardinäle waren jedoch keineswegs die einzigen, die sich Verdienste erwarben um Sant' Anselmo. Unter vielen andern, die jahrelang ihre Kräfte dem römischen Kolleg schenkten, seien nur einige Schweizer genannt. So wirkte der Einsiedler P. Athanas Staub von 1895 bis 1902 als Dogmatikprofessor und von 1925 bis 1941 als Prior bzw. Rektor des päpstlichen Athenäums auf dem Aventin, während der jetzige Abt von Einsiedeln, Dr. Benno Gut, sich seit 1930 als Professor der Apologetik und später auch der neutestamentlichen Exegese betätigte. Gegenwärtig finden wir nebst dem Abt Primas noch zwei Schweizer an unserer Ordenshochschule: Dr. P. Alfons Kemmer von Einsiedeln als Professor für Aszetik und Dozent am «Monastischen Institut», und Dr. P. Fidelis Beerli von Engelberg als Sekretär des Abt Primas. Sie alle halfen und helfen dazu mit, daß der Wunsch Leos XIII. in Erfüllung gehe, wonach das Anselmianum zu Gottes Ehre wie auch zum Wachsen und Gedeihen des Ordens beitragen möge.

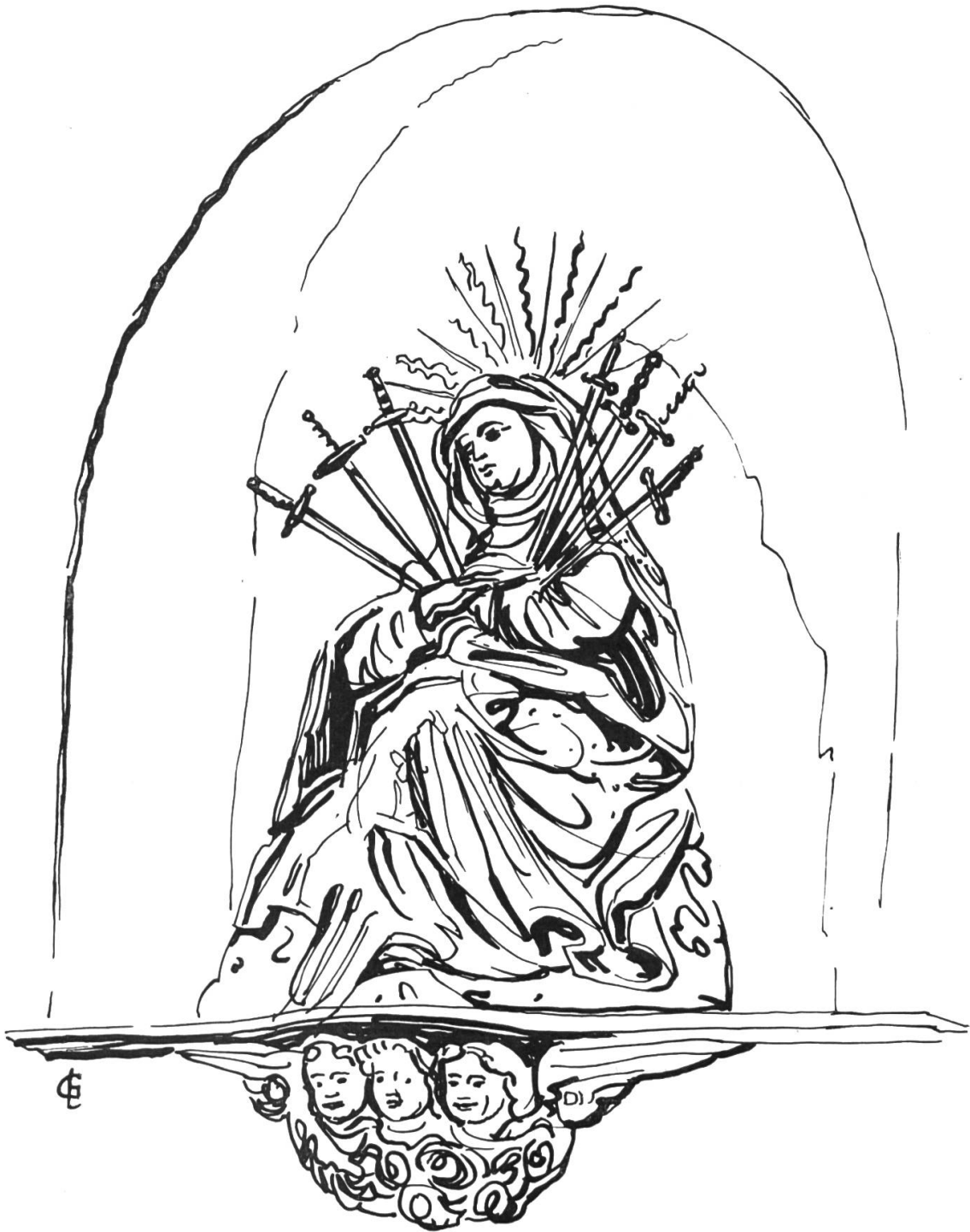
P. Wolfgang

Die Madonna der Reichensteinschen Kapelle

Die Madonna mit den sieben Schwertern in der Reichensteinschen Kapelle hat die Attribute einer fürstlichen Frau. Sie trägt edles Gebände und das rote Kleid der Königinnen; am blumendurchwirkten Mantel glänzt der goldene Saum; sein Faltenreichtum überflutet die zarte Gestalt und verebbt am Baumstrunk, auf dem sie rastet, elend und wegmüd wie eine Pilgerfrau. Sie kommt von langer Fahrt; man sieht's am derben Wanderschuh, den der Rocksaum nicht verbirgt; man sieht's am sturmzerwühlten Schleiertuch auf dem gebeugten Haupte.

Du leidvolle Königin auf dem Elendsthron am Wegrund, ob ich mit Dir reden dürfte von Deinem Leid und Dich fragen nach Deinem langen, langen Weg? —

Weißt Du noch den Aufbruch aus dem verschlossenen Hause, als nach dem läuternden Sturm die Gottesfeuer in den Seelen brannten und wie Sonnenflammen auf den Stirnen glühten? Weißt Du noch den jubelvollen ersten



Pfingsttag. Da schritt Dein Fuß beschwingt und leicht über die Fluren der Heimat, die einst SEIN Auge gesegnet hatte mit Tränen der Freude und des Erbarmens. Wie ward Dir friedsame Rast am Berg SEINER Seligkeiten, Schuld und Not der Menschheitswege überschauend und tröstlich wissend, daß nun auch Dein Werk, Du miterlösende Menschenmutter, vollendet ist!

Siehe, sie alle, die mit Dir waren, trugen die Gottesfeuer über endlose Wege in die Zonen und Zeiten; und wo sie hinkamen, erwachte die Schöp-

fung zu neuem Blühen. Hast Du gesehen, wie aus den Urfinsternissen die Völker aufbrachen und die Stirnen freier trugen; wie aus dunklen Kammern die Sucher in die Helle traten, taumelnd im Licht, um die alten Sehnsüchte zu stillen an den neuen Quellen des Erkennens?! — Sie spähten zurück zum frühen Schöpfungstag, wo Nacht und Licht sich erstmals schieden. Sie suchten das goldene Gefüge der Ordnung zu ergründen und die Wunder des Lebens zu ertasten. Das Wunder aber zerbrach ihnen in der Hand. Sie legten das Ohr an die Erde, um die Geheimnisse des Schöpfers zu erlauschen. Sie maßen die Planetenbahnen und das Gezirk der Sterne. Den Luftraum haben sie ausgelotet und den Abgrund der Meere. Und siehe, wie die Silbervögel in die Sonnenweiten stürmen und die schnellen Schiffe zu den fernsten Ufern eilen! So sieghaft hat das Geschöpf die Gesetze der Dinge erspürt und in seinen Willen gebannt! — Was blickst Du weh? — So klein sind die Räume geblieben und so himmelweit die Abgründe geworden, daß aus den bitteren Einsamkeiten der Bruder nicht zum Bruder finden kann und sein Angstschrei bis zu den Erdengrenzen brandet. Und sind doch die Menschenströme wie Herbstlaub über die enterbten Felder gepeitscht, die keine Brotfrucht tragen!

Ist es darum, daß Du wandern mußt im derben Schuh und am Wegrand weinen, wie von den ungezählten Menschenmüttern eine, die ihre Kinder suchen in den uferlosen Weiten der Not? —

Ist es darum, daß von den Schwertern Dir alle geblieben sind bis in dieses Dunkel vor dem letzten Aufbruch der Menschheitsgeschichte?

Du lächelst lieb. — Nun weiß ich es: Königin bist Du, aller Martern und Bitternisse, aller Schmach und Schmerzen; und bis an den Saum der Ewigkeiten *allen Erbarmens mildreiche Königin!*

Walburga Künzli

Nimm dein Kreuz und folge IHM ...

Gedanken zur Fastenzeit

Christenleben ist Christusnachfolge. Um uns zu dieser Christusgefolgschaft zu erziehen und zu befähigen, damit wir in und mit Christus wachsen, durchgeht die Kirche in ihrer Liturgie, in ihren Festen und Festkreisen im Ablauf eines Jahres jeweils das ganze Leben Jesu Christi: Geburt und Wachsen in Gnade und Weisheit (Weihnachtskreis); Hineinwachsen in die Lebensaufgabe und Erfüllen dessen, was vom Vater-Gott aufgetragen; Heranreifen zum Mannesalter Christi durch Kämpfen, Leiden, Sterben und Siegen (Osterkreis).

Das liturgische Geschehen der Fastenzeit umspannt demnach die drei Jahre des öffentlichen Lebens, des Lehrens, Leidens und Sterbens Jesu. Damit ist unsere Aufgabe gestellt: Was uns in bald mahnenden, bald bittenden Worten und in den Sakramenten während der Fastenzeit aufgegeben